

<36635329740014

Ein Stündchen

im

Münch'ner Hofbräuhaus.

Lokaler Scherz

von

Ferdinand Fränkel.

In Münch'nerstadt, am Platzl unten,
Steht ein altes graues Haus,
Dort schenkt man vom Stoff dem g'sunden
Täglich sechzig Eimer aus;
Nach den dumpfen düstern Mauern,
Wo auf Tischen Radi blüh'n,
Sieh'st Studenten, Bürger, Bauern,
Alle Stände friedlich zieh'n. —

München, 1860.
Druck von C. R. Schurich.

Kaum kommst zum Thor hinein,
Hörst schon die Kelln'rin schrei'n:
„Anzapft dös wird jetzt glei'!"
Nun erhebt sich ein G'schrei,
Vom Tenor, wie vom Baß:
„Kellnerin! Mir a Maß!"

Wer ihr nicht schreien will,
Der geht gleich selber still,
Links zu der Schenk' hinein,
Holt sich den Krug vom Schrein,
Thut da, als wär' er z'Haus,
Wascht sich ihn selber aus.

Schaut dann auf's Luck hinauf,
Was für ein Nummer d'rauf,
Richt' g'schwind 'n Sechser her,
Denn hier kost't 's Bier nicht mehr,
Und trotz so billig is,
Ist's doch recht g'sund und frisch! —

Jetzt reicht man Krug und Sechser hin,
Beim Schenktisch an den Wirth,
Der spricht mit klug bedächt'gem Sinn:
„Daß 's Nummer fein g'mirkt wird!"
Und Stille herrscht im Kreis herum,
Ein jedes horcht dem Ton,
Bis 'nunter fallt der Banzen: „Bum!"
Ahan, jetzt hat's ihn schon!
D'rauf wirft man ihn hinaus am Bauch,
Das ist im Bräuhaus so der Brauch. —

*

Und wieder ist's im Kreise still,
Bis endlich wird anzapft,
Jetzt sieht man freudig sich am Ziel,
Nach seinem Krug All's tappt;
Und, „Vieraneunz'gt“ und „Hundertzehn,“
„Papierl“ hört man schrei'n,
„Ich hab' mein Lederl non nöt g'seh'n,“
„Der ohne Knopf g'hört mein!“
Und angegossen, — tropfert naß
Hat man gerettet nun sein Maß! —

Mit seinem Krug, den man erwischt,
Da sucht man nach 'n Platz,
Die G'sellschaft ist zwar sehr gemischt,
Doch 's eine Gute hat's,
So ungleich auch die Gäste sind,
Den Stoff hab'n alle gleich,
Soldat, Beamte, Bettelkind,
Ob's arm sind oder reich,
Sie alle nährt ein Göttertrank,
Und der ist ächt, — Gott sei d'rum Dank!

In einem Eck, am Ofen dort,
Da ist ein Platz noch leer,
Von dort aus hört man manches Wort
In Zeiten inhaltsschwer;
Und manches was man da oft hört
Die Leute diskurir'n,
Es ist g'rad schon der Mühe werth,
Daß man's thut schnell copir'n,
Und die Gedanken macht bekannt,
Die Freiheit, herrschet hier zu Land!

Ein Bürger.

O mein's Herr Nachbar! Mir geht es nimmer aus dem Sinn,
Daß d'G'werbsfreiheit jetzt kommen soll,
Ich sag' Ihner, daß ich ganz melancholisch bin,
Mir wird bei derer G'schicht nöt wohl;

Sechshundert Guld'n, hat g'kost mein Recht,
Zwanz'g Jahr hab' ich es nun,
Auf einmal wird die Zeit so schlecht,
Laßt üb'rall Rechte ruh'n. —
Mir schmeckt schon bald das Bier nöt mehr,
Sechs Maß, in vierthalb Stund!
Ich geh' blos zur Zerstreuung her,
Bis ich bin wieder g'sund;
Die G'werbsfreiheit liegt mir im Mag'n,
Die kann der Zehnte nicht vertrag'n. —

Ein Registrator.

Herr Schwibelmeier! Hab'ns kein Bang,
Was Freiheit heißt, das dauert lang
Bis sie in Deutschland wird eing'führt,
Bei uns wird auch nicht annexirt,
Und das ist unser aller Glück,
Denn 's Annexir'n hat Jeder dick! —

Ein Zeitungsschreiber.

Nun! Was nicht ist, das kann noch wer'n,
Haben Sie gelesen, meine Herrn?
Rom wird von Garibaldi noch besetzt,
Der Pabst Jerusalem hin versetzt,
Italien frei bis zum adriatischen Meer,
Venedig und Triest giebt Oesterreich her.

Ein Wachtmeister.

Oho! da sind wir auch noch da,
Venedig liegt uns Deutschen nah,
Das leidet nicht der deutsche Bund,
Der kommt der G'schichte bald am Grund,
Der deutsche Bund verschafft uns —

Ein Nußweib schreit:

Nuß! meine Herrn Nuß! frische Nuß!
Wälsche Nuß! sand g'wieß was nutz!

Ein Hofkutscher.

Gieb her um 'n Groschen, ich trag's meiner Frau zu Haus,
Die is so so bissig, Jahr ein, Jahr aus,
Vielleicht beißt sie sich d'ran ihre Zahn'l aus.

Zeitungsschreiber.

Mein Hauskreuz ist dieselbe schier,
Wenn ich da 'runter geh' zum Bier,
So mach' ich all'mal ihr was weiß;
Bald geh' ich in 'n Künstlerkreis,
Bald 'naus in literarischen Verein,
Heut' muß ich bei der Generalversammlung sein.
Wenn die z'Haus wüßt', daß ich bin hier,
Ich glaub' auf Ehr', sie käm zu mir.

Registrator.

Ei, recht guten Abend Frau Bleistift,
Das ist schön, daß man Sie auch hier trifft.

Zeitungsschreiber.

O weh, mein' Frau! Jetzt geht's g'wieß los!

Frau Bleistift.

Schau mein lieb's Mannerl, ich komm' blos,
Weil's gar so finster heut' ist drauß;
Ich bring' d'Latern' und leucht' Dir z'Haus.
(heimlich zu ihm)
Non, g'freu Dich nur, wie ich Dir leucht',
Die Magd, sie hat mir alles beicht;
Daß d' alle Abend Du da hockst,
Und 's Geld verspielst, wenn Du tarok'st.
Mach', daß Du austrink'st, sag' gut' Nacht,
Das weitere wird z'Haus abg'macht. —

Zeitungsschreiber.

Die Hitz', die heut' hier ist, ich halt's nicht aus,
Gute Nacht, meine Herrn! Ich geh' zu Haus.

Schneidermeister.

Gute Nacht, Herr Bleistift! thut's gar so pressir'n?

Registrator.

Ja, wenn der Feldwebel kommt, da heißt's parir'n.

Wachtmeister.

Das ist auch einer, der mit seiner Feder die Welt regiert,
Aber das Regiment im eig'nen Haus nicht führt.

Im Jahr Achtundvierzig hat er gegen alle Orden g'schrieb'n
Und ist heut' zu Tag noch Pantoffelritter blieb'n.

Der nächste Tisch ist von Handwerksburschen besetzt.

Der Tischler, ein Bayer.

Sagt's was es wollt's, ich bleib' dabei,
Man lebt doch nirgendswo so frei
Und ungenirt, als in München hier,
Im Hofbräuhaus beim guten Bier.

Der Spängler, ein Berliner.

Nu, weßt Du, es ist just nicht zu verachten,
Doch mein Berlin, das sollst Du Dir betrachten;
Ich bin weit und breit herum gereist,
Hab' aber gefunden nirgends so viel Geist,
Als wie bei mir daheim, in mein' Berlin.
Ich sag' uf Ehr', so wahr ich Berliner bin!

Der Papiermacher, ein Oesterreicher.

No, da muß 's wahr sein, hab's auch schon g'hört,
Daß sehr viel Geist bei Euch wird g'leert;
In Schnapsboutiquen, beim Destillateur,
Da schenken's ihn ja Quartlweiß her.

Berliner.

Du Bruder Franz! stichle nich, das sag' ich Dir,
Sonst werd' ich unangenehm, verstehst Du mir?

Oesterreicher.

Was liegt denn d'ran, ich stell' mein' Mann!

Berliner.

Ja, weil Du Dir jetzt auf den Kürschner stütz'st,
Den Petersburger, der Dir schon einmal genützt;
Wär' gescheuter, Du nähmest den Schwaben Dir zum Freund,
Ist ein Uhrmacher, der's mit Allen redlich meint,
Du weißt so nicht, wie viel 's bei Dir geschlagen,
Sonst könnst Du nicht um Zwölf nach der Zeit erst fragen.

Der Schwarzwälder, ein Uhrmacher.

Daß Euch's Mäusle beißt, könnt Ihr Euch nit vertrager,
Da soll doch glei a Kreuzdonnerwetterle d'rein schlager!

Bayer.

Der Schwab' hat Recht, hört's auf Euer dumm's G'schmaz,
Spiel'n wir lieber Karten, das macht mehr G'spaß.

Berliner.

Karten spielen? Mir ejal, ich bin dabei,
Hab' just eine, die sehr fein und auch ganz neu.

Bayer.

Fein braucht's nicht zu sein, nur dauerhaft und dick,
A gute deutsche, aus keiner französ'schen Fabrik.

Berliner.

Ah! Ihr meint also eine gute deutsche Karten?
Herr je! habe auch welche, kann damit aufwarten.

Schwarzwälder.

No, was so a Berliner Aelles im Säckle hätt', ischt aus der Weis'!

Oesterreicher.

Und was er noch d'rin haben möcht, von uns im Kreis?

Bayer.

Geht's Sticheln schon wieder los, Kreuzsaparatie!
Zählt's lieber Euer Geld, ausgeb'n thu i.

Berliner.

Was setzt man denn? Nur nicht wenig!

Bayer.

Zwicken thun wir, um drei Pfennig.

Der Kürschner, ein Petersburger.

Da bitt' ich, daß Ihr wollt zusammen rücken,
Bin auch dabei, wo es gibt was zu zwicken.

Bayer.

Ich hab' gesetzt, und gieb gleich aus.

Oesterreicher.

Berliner! Du bist der erste laß nöt aus.

Berliner.

Ich passe, mag es nicht riskirn.

Oesterreicher.

So nimm den Mist, was kannst verlier'n?

Berliner.

Ne Bruder, den laß ich Dir, muß nicht von Allen haben,
Und wünsch' Dir Glück dazu, mit allen seinen Gaben!

Oesterreicher.

Ich nimm ihn schon, und werd's damit schon seh'n,
Kann nur labet wer'n, dös is schon öfter gescheh'n.

Bayer.

So stich doch einmal, Bruder Oesterreicher!

Oesterreicher.

Ja, wenn ich kunnt, that schon dergleicher,
Mein Karten die ist einmal z'schlecht;

Berliner.

Warum nimmst solchen Mist, geschieht Dir recht,
Der Oesterreicher ist labet, ich hab's geseh'n.

Bayer.

Setz' Bruder, fünfzehn Pfennig stehn.

Oesterreicher.

Ich hab' kein' kleine Münz, leg' derweil a Papierl 'nein,

Bayer.

Uns auch recht, doch lös' 's nur wieder ein.
Jetzt stehner achtzehn, wer thut mit?

Schwarzwälder.

Ellermal um die Zeit, mit der Aß paß i nit.

Oesterreicher.

I laß mein' Mist nöt aus!

Berliner.

Dann bleib' ich wieder z'Haus.

Bayer.

O! der Berliner spielt fein und mit Verstand.

Petersburger.

Ich spiele auch mit, bin ja in der Hinterhand.

Ein fremder französischer Handschuhmacher.
Pardon Messieurs! Auch ick spielen mit.

Oesterreicher.
Sie? Sind ja nöt beim Spiel, lassen's uns an Fried'.

Franzose.
Sie ließen mir sitzen an Ihrem Tisch, und ick sollen nit spielen?
Sacre nom du Dieu! das sollen Sie fühlen,
Solch eine Beleidigung übersteigen meine natürlichen Grenzen,
Ick seien nicht der Mann, der lange scharwenzen,
Ick haben gefunden der Gelegenheit zum Streit,
Darf ick nit spielen, werf ick Ihre Kart bei Seit!
(Wirft die Karten unter den Tisch.)

Oesterreicher.
Herr! Sie sind —

Franzose.
Ein Mann, der haben Courage,
Fragen nicht so viel nach der ganzen Bagage! —

Berliner.
Was Bagage? Jetzt komm' ich auch an die Rage!

Schwarzwälder.
So a Betrager, des ischt ja unerhört!

Oesterreicher.
Werft's ihn 'naus, der unser Ruh hier stört!

Berliner.
Bruder pack' an, ich helf' Dir schon.

Petersburger.
Ich auch, wenn ich was bekomm' zum Lohn.

Bayer.
So interessirt sind wir just nicht,

Schwarzwälder.
Mir thuers nur aus Freundschaftpflicht.

Alle.
Hinaus mit Ihm, wir haben zu lang schon g'wart',
Auf, daß Er uns nicht nochmal narrt! —

Alle packen den Franzosen an und werfen ihn hinaus. Ein Orgelmann spielt im Hofe draußt auf seiner Orgel das Lied: Bertrams Abschied.

Wachtmeister.

Das war Recht! Im Hofbräuhaus da herrscht Volksjustiz,
Und die versteht und leid't keine so schlechten Witz!

Ein Assessor.

Ja wohl meine Herrn! Das Hofbräuhaus ist ein heiliges Asyl
Für jeden durstigen Wanderer, der sich verhaltet still;
Hier sitzt der sorgenvolle Kaufmann,
Neben dem heitern Musikanten, —
Der ernst bedächtige Beamte
Neben dem lebensfrohen Studenten, —
Der im Dienst ergraute Krieger
Neben dem jungen Handwerksburschen, —
Der einheimische reale Bürger
Neben dem fremden Musterreisenden, —
Und Keiner ist dem Andern gram,
Alle erquickt und erheitert ein Stoff —
Gleich an Preis und gleich an Güte,
Für Jeden aber ein Labetrunk! —
Wessen Standes, wessen Landes
Er auch immer sei, hier lebt und denkt er frei.
Stoßt an! Der Bayernfürst soll leben,
Der uns das Hofbräuhaus gegeben!

Alle.

Er lebe hoch! und alle seine Enkel,
Die ihres Volkes freundlich denken!

Ein Liedercompositeur.

Und jetzt stimmt ein im vollen Chor,
Ich sing' das Bräuhauslied Euch vor!
(Singt nach der Melodie des Jägerchors im Freischütz)
Was gleicht wohl auf Erden
Dem Münch'ner Vergnügen,
Im Bräuhaus zu sitzen
Und z'trinken a Maß! —
Die Sachsen und Preußen,
Kurz wie sie all' heißen —

Kein Fremder versäumet
Zu sehen den Spaß,
Zu kosten den Nektar,
Der stets hier noch gut war,
Zu trinken a Maß'l
Vom köstlichen Naß! —
Chor: Tralala, Tralala 2c.

Alle Gäste begleiten den Chor, indem sie mit den Deckeln der Maßkrüge klopfen.

Die Uhr schlägt zwölf, der Gas geht aus,
Ein Jeder geht vergnügt nach Haus,
Und legt gesund und froh sich nieder,
Erwacht dann ohne Kopfweh wieder,
Denkt an die Stunden Tag und Nacht,
Die er im Bräuhaus zugebracht! —



